



**Laudatio zur Verleihung des Ehrendoktorats
der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Karl-Franzens-Universität Graz
an Prof. Dr. Georg Schreyögg
am 4. November 2014**

Univ.-Prof. Dr. Renate Ortlieb

Magnifizenz,

Spektabilis,

Sehr geehrter Ehrendoktorand Georg Schreyögg,

Sehr geehrte Astrid Schreyögg,

sehr verehrte Absolventinnen und Absolventen, Studierende und Gäste von nah und fern,

Wenn man, wie ich, in den 1990-er Jahren in Berlin Betriebswirtschaftslehre studiert hat — und zwar an der Technischen Universität Berlin, weil die so praktisch im Bezirk Charlottenburg liegt und irgendwie gut zu sein scheint — dann musste man sich in den studentischen Freundeskreisen regelmäßig anhören, dass man leider an der falschen Universität studiere, denn an der Freien Universität Berlin, dort gäbe es wirklich das richtige Studium, dort würde man wirklich die wahrhaft wichtigen und anspruchsvollen Sachen lernen, nämlich bei Georg Schreyögg. Damals: alles falsch. — Heute sind wir alle zusammen hier, und heute machen wir alles richtig. Jetzt wird gelobt.

Es ist für mich eine große Ehre und Freude, diese Laudatio anlässlich der Verleihung eines Ehrendoktorats der SOWI-Fakultät an Georg Schreyögg zu halten.

Georg Schreyögg ist vielen der hier anwesenden Studierenden und Absolvent/innen als Mit-Autor des Lehrbuchs „Management“ bekannt, denn dieses Buch ist in unserem Bachelor-Studium Betriebswirtschaft Pflichtlektüre. Wer ist die Person hinter diesem Buch? Georg Schreyögg ist im bayerischen Mittenwald, nahe Garmisch-Partenkirchen und damit auch nahe der österreichischen Grenze aufgewachsen. Er hat an der Universität Erlangen-Nürnberg Betriebswirtschaftslehre und Sozialpsychologie studiert, wobei er schon bald seinen akademischen Lehrer Horst Steinmann traf. Und ich freue mich ganz besonders darüber, dass wir auch Sie, Herrn Steinmann, heute an der Universität Graz begrüßen dürfen.

Nach Promotion und Habilitation in Erlangen wurde Georg Schreyögg im Jahr 1985 als Professor für Controlling an die Universität Bamberg berufen, kurz darauf als Professor für Organisation und Planung an die FernUniversität in Hagen, wo er kurzzeitig auch Vize-Rektor war. Seit 1994 ist Georg Schreyögg an der Freien Universität Berlin tätig, er hat dort die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organisation und Führung, inne.

Die Forschungsarbeiten von Georg Schreyögg sind sehr vielseitig. Eine Frage, die sich seit der Dissertation durch das Werk zieht, ist eine der ganz grundlegenden Fragen der Organisationsforschung, nämlich: Wie können Organisationen als komplexe soziale und technische Gebilde, die in komplexe Umwelten eingebettet sind, ihre strategische Handlungsfähigkeit und Wandlungsfähigkeit erhalten? Damit verbunden sind unter anderem Fragen des Wissensmanagements und des organisationalen Lernens oder organisationaler Kompetenzen. Aber auch Themen wie Organisationskultur, Unternehmenstheater oder Probleme der Ressourcenabhängigkeit gehören dazu.

Bemerkenswert ist dabei gerade aus heutiger Sicht, wo Georg Schreyögg seine Forschungsarbeiten veröffentlichte. Bis in die 1990er Jahre hinein war es im deutschsprachigen Raum üblich, Forschung ebenfalls im deutschsprachigen Raum zu veröffentlichen, also in deutschsprachigen Fachzeitschriften und -büchern. In den vergangenen etwa 15 Jahren hat sich die Überzeugung verbreitet, dass herausragende Forschung auch in internationalen, englischsprachigen Zeitschriften veröffentlicht werden sollte. Georg Schreyögg hat dies schon sehr früh getan. Bereits im Jahr 1980 hat er einen Aufsatz über die Kontingenztheorie zum allerersten Jahrgang der international mittlerweile sehr renommierten Zeitschrift „Organization Studies“ beigetragen. Später folgte ein konzeptioneller Aufsatz über Strategische Steuerung — gemeinsam mit Horst Steinmann — im ‚Academy of Management Review‘, einem „A+“-Journal.

Ich möchte dies hier mit einem Zitat aus unserem letzten Besuch der Grazer Oper kommentieren: „Mein lieber Schwan!“ — obwohl Lohengrin dies ja eigentlich ganz anders sagt, aber es scheint sich als Ausdruck der Anerkennung eingebürgert zu haben.

Es gibt jedenfalls nur wenige, denen so etwas gelungen ist. Und nun kommt aber noch eine Besonderheit: Georg Schreyögg hat es dabei nicht belassen, sondern er hat auch in fortgeschrittenen Phasen seiner akademischen Karriere immer wieder neues Terrain erschlossen und auch die jüngeren Aufsätze wieder in Zeitschriften wie dem ‚Academy of Management Review‘, ‚Strategic Management Journal‘, ‚Organization Science‘, ‚Organization‘ und ‚Organization Studies‘ veröffentlicht.

Eines dieser neueren Terrains ist die Theorie der Pfadabhängigkeit, über die wir heute Nachmittag zur Eröffnung unseres SOWI-Fakultätstags bereits einen Vortrag gehört haben. Georg Schreyögg hat hier in Zusammenarbeit mit seinen Kollegen Jörg Sydow und Jochen Koch die Organisationsforschung bereichert, indem die Drei zum Beispiel zeigen, wie sich in Unternehmen oder Branchen bestimmte Handlungsroutinen so verfestigen, dass die Organisationen aus einem einmal eingeschlagenen Pfad, der sie unter Umständen direkt ins Verderben führt, nicht mehr herauskommen, auch keine Innovationen mehr möglich sind. Man spricht hier auch vom Lock-in. Diese Forschung hat nicht nur in Form der Förderung eines sehr renommierten Graduiertenkollegs durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft Anerkennung und gleichzeitig eine fundamentale Weiterentwicklung erfahren. Sondern sie hat auch in Form von zahlreichen Konferenzen und Publikationen zum hervorragenden internationalen Renommée von Georg Schreyögg beigetragen.

Er selbst war jedenfalls in seiner Forschung nicht „Locked-in“, sondern wie gesagt vielseitig und auch neuen Themen aufgeschlossen. Eines dieser Gebiete möchte ich noch nennen, da es mir am Herzen liegt: Es sind dies die ‚Gender Studies‘ — auch ‚Geschlechterforschung‘ genannt. Georg Schreyögg hat als Mit-Herausgeber des Handwörterbuchs „Unternehmensführung und Organisation“, das durchaus den Kanon im Fach definiert, dieses Forschungsgebiet in den Mainstream der Betriebswirtschaftslehre eingliedert. Ich freue mich auch sehr, die Autorin dieses Beitrags, Gertraude Krell, bei uns zu begrüßen.

Georg Schreyögg hat sich zudem verdient um unsere Disziplin gemacht, indem er sich weitsichtig und beharrlich in den wichtigsten einschlägigen Gremien engagiert hat, wie zum Beispiel im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaftswirtschaft/VHB, bei der European Group of Organizational Studies/EGOS oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, dass sich der VHB intensiv um eine Aufarbeitung der Betriebswirtschaftslehre während der NS-Zeit bemüht hat.

Auch für diese Gremienarbeit ist charakteristisch, dass Georg Schreyögg immer ein Lock-in bekämpft hat. Und es zeigt sich dort genau wie in seiner Forschung ein spezielles Verständnis von einer Betriebswirtschaftslehre als wissenschaftliche Disziplin. Die Betriebswirtschaftslehre selbst wird immer rarer, das heißt, eine ganzheitliche Forschung und Lehre über Wirtschaftsbetriebe oder Unternehmen. Hier ist es ein besonderes Verdienst von Georg Schreyögg, dass er nicht müde wird, sich mit der Dogmengeschichte der Betriebswirtschaftslehre und ihrer jeweils aktuellen Verfasstheit als wissenschaftliche Disziplin auseinander zu setzen. Er fragt nach dem inneren Zusammenhalt der betriebswirtschaftlichen Teildisziplinen, deren gemeinsamem theoretischen Kern und ihrer — gemeinsamen — Zukunft. Er wird hiervon auch gleich eine Kostprobe geben.

Dieser größere Blick auf den inneren Zusammenhalt innerhalb der Betriebswirtschaftslehre passt nun sehr gut zur Philosophie der betriebswirtschaftlichen Studiengänge an der Universität Graz, denn auch uns ist die Ausbildung von Generalist/innen ein wichtiges Anliegen.

Georg Schreyögg ist der SOWI-Fakultät der Universität Graz seit Längerem verbunden. Gemeinsame Konferenzorganisation bei EGOS, die Zusammenarbeit mit den Kollegen im VHB, Gastvorträge und schließlich im vergangenen Sommersemester eine Gastprofessur waren immer eine große Bereicherung für uns.

Vielen Dank dafür, Georg! Wir freuen uns sehr, wenn du auch in Zukunft mit uns zusammenarbeitest. Es ist für uns eine große Ehre, dich zu den Ehrendoktoren der SOWI-Fakultät zählen zu dürfen.

Dankeschön.